

Der Krieg.

Am 22. und 23. d. sprachen Deputationen bosnischer Flüchtlinge beim Vauus vor und stellten um ausgiebigere Unterstützung. Sie schilderten den Zustand der Flüchtlinge als einen geradezu entsetzlichen.

„Office Reuter“ meldet aus K i s t e n d i e: Ein Regiment Kosaken mit sechs Geschützen ist hier eingetroffen. — Dasselbe Bureau meldet aus Konstantinopel vom 22. d.: Die Nacht „Zygedin“ ist mit verregneten Dredres in die See gegangen und ist die Anricht verbreitet, daß dieselbe die Bestimmung habe, Mikhat Pascha zurückzuführen. — Mehrere vornehme Bulgaren wurden von hier ausgewiesen, andere verhaftet.

Bierzig rumänische Bauern, welche von den Russen im Train nach Bulgarien geschleppt wurden, sind mit Zurücklassung von Vieh und Wagen nach Bukarest geschickt, um den russischen Grausamkeiten zu entgehen. Die rumänischen Journale begreifen über russischen Treu- und Vertragsbruch zu klagen, sie meinen, daß die in die Öffentlichkeit gelangten Berichte über Grausamkeiten gegenüber den Türken nunmehr als vollkommen wahr erscheinen und machen für die russische Landplage die Regierung verantwortlich. Es herrscht in der Bevölkerung große Erbitterung gegen die Russen.

Brigade-General Fürst Tschafskoi ist in Bukarest angelangt. Er erzählt, seine Brigade sei bis auf vier Mann in dem Kampfe um Nikopolis aufgerieben worden. Der gefangene Hassan Pascha wurde unter großer Ostentation nach Bukarest gebracht und nach kurzem Aufenthalt nach Rußland weiterbefördert.

Im Balkan gehen schreckliche Dinge vor. Die Aufenthaltsorte der flüchtigen türkischen Bevölkerung, welche sich in den Gebirgen verborgen hält, werden von Bulgaren ausgegründet und den Russen verrathen. Die gefangenen Türken werden von den Russen gehängt und die Dörfer niedergebrannt. Im Balkan ist bereits der Volkskrieg entzündet. — Mit der Verpflegung der Russen steht es sehr schlecht. — Der Großfürst soll in wenigen Tagen den Balkan überqueren. Ueber die Bewegungen der türkischen Hauptarmee ist man im Hauptquartier im Unklaren. Der Großfürst-Thronfolger zögert, eine Schlacht zu liefern, um die Einschließung von Nikopolis vollenden zu können. Er wartet auf Verstärkungen und soll noch eine Division zugewiesen erhalten, wodurch seine Streitkräfte auf 70.000 Mann gebracht würden. Der Gesundheitszustand der russischen Armee ist nicht der beste. — Der russische linke Flügel (14. Corps), welcher sich am 17. und 18. d. in der mittleren Dobrudscha aufhielt, hatte in diesen Tagen einen Krankenzuwachs von 650 Mann.

Ein in Turn-Severin verbreitetes Gerücht, daß türkische Monitors von Widin aus bis zur Timokmündung kreuzen sollen, hatte zur Folge, daß die Bemannung der beiden von der rumänischen Regierung gemieteten griechischen Dampfer „Achilles“ und „Tigris“ sich weigert, Stromabwärts gegen Gruja zu fahren.

Der Obercommandant der Donau-Armee Mehemet Ali Pascha ist am 22. d. in Schumla angekommen. — Suleiman Pascha hat das Commando der von Rus Pascha concentrirten Balkan-Armee übernommen.

Die „Agence Havas“ meldet: Man versichert, daß die Russen bei Kaleser in der Umgebung von Kasanlik von 12.000 Türken angegriffen, sich mit großen Verlusten gegen Aki-Saglica zurückzogen. — Die Russen versuchten einen Donau-Übergang bei Kom-Balanka, wurden aber zurückgewiesen. — Die Russen in der Dobrudscha sollen gegen Silistria vorrücken.

„Office Reuter“ meldet: 18.000 Mann vom Corps Suleiman sind nach Jamboli und Zemejzgra abgegangen. — Suleiman wird bis 26. d. nachfolgen. Die Schanzarbeiten sind beendet und die Schanzen bei Adrianopel armirt worden.

Der Ex-Zustizminister Hasmim Pascha und der Divisionsgeneral Saeif Pascha sind in Adrianopel eingetroffen. Dieselben vertheilen unter die mohamedanische Bevölkerung Rummeliens Waffen, während sie die Bulgaren dafelbst durch Proclamationen auffordern lassen, mit dem Feinde in keine Beziehungen zu treten und loyal gegen die Regierung zu bleiben. Letztere werde für die Sicherheit ihrer christlichen Unterthanen die nöthige Fürsorge treffen.

Arifi Pascha hat sein erstes Rundschreiben an die Vertreter im Auslande erlassen. Dasselbe bezieht sich auf das unmensliche Verfahren, welches die Russen bei der Invasion der türkischen Provinzen anwenden. Jedes Dorf, das auf seinem Marsche lag, lasse der Feind durch Cavaleries-Detachement besetzen; die türenfeindlichsten, meist nichtswürdigsten bulgarischen Einwohner werden dann in russische Dienste genommen, und es wird ihnen die Aufgabe zuertheilt, die muslimanische Bevölkerung im Vereine mit den Kosaken auszurotten, ohne Alter oder Geschlecht zu schonen, die Wohnungen einzuzündern, das Vieh und die bewegliche Habe wegzunehmen. Die ottomanische Regierung, gewohnt, daß Rußland die Gesetze der Humanität außer Acht läßt, bringt diese Thatsachen nur zur Kenntniß der Mächte wegen der Möglichkeit, daß sie die Pflichten, welche ihr von Gefühl und Humanität aufgetragen werden, in Folge dessen nicht würde erfüllen können. Die Erbitterung der Muslimanen allenthalben im Türkenreiche beginnt in Folge dieses russischen Verfahrens einen Grad zu erreichen, der das Schlimmste befürchten läßt. Doch wird der Sultan das Versprechen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit selbst gegen die Anhänger eines Feindes nicht außer Acht lassen, dessen Programm die Vernichtung eines ganzen Volkes ist. Die Pforte wird diese ihre Versprechungen unter allen Umständen zu halten bestrebt sein;

matifchen Beers Zeichen der Unbotmäßigkeit gegeben hätten und daß Fürst Bismarck sich ein neues Gesicht von Diplomaten heranziehen wolle.

Aber Moz, Moz, er, der Wiedergeborene, der letzte männliche Erbsproß des Hauses Oten-Giffenberg, er tröpfelte durch seine Entschlüsse, die er den Tanten mittheilt, bittere Tropfen in den Freudenkelch des Wiedersehens. Er erklärte ihnen ruhig, aber mit einer Entschiedenheit, die weder durch die Thränen Sibilla Elisabeths, noch durch die bestigen Bormwürfe Ulrike Eleonorens sich erschüttern ließ, daß er nach Berlin gehen und dort in die Redaktion einer volkstümlichen Zeitung eintreten, daß er Zeitungsschreiber, demokratischer Zeitungsschreiber werden würde.

„Mon enfant eher ein Jacobiner, das ist mein Tod!“ weinte Frei- frau Sibilla Elisabeth.

„Est impossible!“ rief Ulrike Eleonore und ihre grauen Locken zitterten, während Obi, der dieses Zeichen der Aufregung seiner Herrin kannte, ein bedenkliches Kläffen hören ließ.

„Und warum unmöglich, liebe Tante?“ frug Moz ruhig lächelnd.

„Weil sich ein Oten-Giffenberg nicht entseht und den Traditionen seiner Familie untreu wird.“

Die Stirn des jungen Mannes färbte sich roth.

„Liebe Tante,“ antwortete er, „ich habe als Soldat und Arbeiter das Volk und das, was ihm nützt und notwendig ist, kennen gelernt. Ich habe mit dem Gewehr für's Vaterland gekämpft, ich will es auch mit der Feder thun — das hätte ich für Ritterpflicht.“

Die Tante zuckte die Achseln.

Aus unserm Gemeindeleben.

Thomas Weinhold und Martin Schnurgrad.

(Schluß.)

Weinhold: Wenn Ihr in diesem Tone fortfahrt, so fühle ich keine Neigung, Euch weiter zuzuhören. Ihr redet nicht wie Einer, der selbst in der Communität steht, sondern wie Einer, der in Amt und Communität gewählt zu werden wünscht und ich bin um einige Jahre älter

aber schon treten Anzeichen zu Tage von den furchtbaren Erbitterungen aller Muslimanen, selbst der von dem Kriegsschauplatz entferntesten, und es ist zu befürchten, daß alle Bekenner des Islam das entsetzliche Los ihrer Glaubensgenossen begreifen und ihre Existenz, welche mit bedroht ist, auf eine Weise verteidigen werden, welche die Pforte bedauern, gleichwohl nicht verhindern könnte. „Jadem“ — schließt das Rundschreiben nach der in der „Königlichen Zeitung“ mitgetheilten Version — „die Hohe Pforte Sie ersucht, die Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, auf diese gewichtigen Fragen aufmerksam zu machen, hofft sie, daß man sich nicht über den Charakter dieser Mittheilung täuschen wird, welche ebenso die Auffassung eines klaren Programms ist, als ein energischer Protest gegen diejenigen, welche unserem Lande ein so trauriges und grausames Beispiel geben. Sie wollen daher es nicht unterlassen, laut zu erklären, daß die kaiserliche Regierung trotz dieser Provocation nichts vernachlässigen wird, um sich auf dem Wege der Gesetzmäßigkeit und Mäßigung zu halten. Die Hohe Pforte verspricht, die muslimanische Bevölkerung so weit als möglich abzuhalten, dasselbe zu thun, wie die Russen. Wir sind fest überzeugt, daß die Mächte gern unsere Anstrengungen unterstützen werden, indem sie an Rußland solche Worte richten, welche das Gefühl der Menschlichkeit und Civilisation eingeit.“

Vom Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor: Orjoda, 23. Juli. (Tel. des „Elenor.“) Ein herumstreifender ausländischer Agent wollte in der Umgebung 500 Bauernführer gegen einen Tageslohn von 7 fl. zu Trachtbeförderungszwecken bringen. 300 Führer waren nächst Orjoda bereits beisammen, als der hiesige Statthalter von dem Falle Wind bekam, in Folge dessen der fremde Agent rasch verhaftet wurde. Die 300 Bauern mußten mit ihren Schweren wieder häßlich heimkehren. Wahrscheinlich sollen die Führer in Bulgarien zum Transport von Jourage verwendet werden.

Wien, 23. Juli. Von einem in Aussicht stehenden Frieoensschlusse oder einer Friedensvermittlung ist nirgends mehr die Rede. Allerorts herrscht die Ueberzeugung, daß nur eine auf d e Gewalt der Waffen gestützte Friedensvermittlung eine Aussicht auf Erfolg eröffnen würde. Zu solcher wird sich aber keine Macht verstehen, da sie, statt den Frieden herbeizuführen, das Entstehen weiterer Verwicklungen beschleunigen könnte.

Vemberg, 23. Juli. Der „Golos“ spricht die Ansicht aus, daß sich Rußland durch die Haltung Englands nicht von dem Vorrücken gegen Konstantinopel abhalten lassen werde. England könne ohne continentalen Allirten nichts gegen den russischen Vormarsch ausrichten und einen solchen Allirten werde es nicht finden. Es gebe nur ein Mittel, die russische Besetzung Konstantinopels hintanzuhalten, wenn England die Türkei veranlassen würde, in Adrianopel Frieden zu schließen und zu veranlassen, daß Rußland die freie Schifffahrt im Bosporus und den Daranelen zugestanden würde. Von dieser Forderung werde Rußland nicht ablassen.

Zara, 22. Juli. Meldung der „Politischen Correspondenz“: Die Festung Niksic soll seit gestern Früh von den Montenegroinern beschoffen worden.

Magusa, 23. Juli. Fürst Nikita theilte die Montenegroinern in sechs Abtheilungen zu je 2000 Mann. Das Commando hat Bosidar Petrovic. Eine der Abtheilungen steht in Nahia-Wassioewitsch, die übrigen stehen an der Südgrenze Montenegros.

Berlin, 22. Juli. Die „Post“ erfährt aus Wien, die Pforte habe der Besetzung von Gallipoli durch englische Truppen zugestimmt und England werde 18.000 Mann nach Gallipoli und 7000 Mann nach Gibraltar und Malta schicken. Dagegen wird dem „Montagsblatt“ aus London gemeldet, England bleibe neutral und sende keine Truppen ab. England habe alle Interventionsgedanken aufgegeben. In unterrichteten Kreisen war bis gestern hier gar nichts Bestimmtes darüber bekannt, nur soviel scheint sicher, daß Truppen-Transportschiffe bereit gehalten werden.

Berlin, 23. Juli. Das „Montagsblatt“ meldet: Die hiesige türkische Botschaft erklärt, die Nachricht von Abdul Kerims Absetzung sei unrichtig. Ebenso sei auch der türkische Kriegsminister Nedif Pascha nicht abgesetzt. Nur der Minister des Aeußern, Saeif Pascha tritt zurück, da er dem englischen Botschafter Layard gegenüber unmöglich geworden war.

Paris, 23. Juli. Eine Depesche des „Temps“ meldet, daß auf Areta ein Aufruf ausgebrochen sei.

London, 23. Juli. Die „Morning Post“ meldet: Die Regierung beschloß, die Marinetruppen der Mittelmeer-Flotte ansehnlich zu verstärken. „Standard“ schreibt: Die Gerüchte über die Besetzung von Gallipoli sind sehr übertrieben; die Regierung beschloß nur die unersetzliche Verstärkung der Garnisonen auf Malta und Gibraltar, wozu Truppen in wenigen Tagen abgehen sollen. — Das Land werde hoffentlich diesen Schritt völlig billigen, und die Mächte, welche auf das Vorgehen Englands warteten, werden diese Maßregeln als eine neue Versicherung des Entschlusses acceptiren, von der vorgezeichneten Politik um keinen Preis abzuweichen. Für Rußland würden dieselben eine Warnung sein, ehezeitige Berechnungen nicht auf die irrthümliche Idee der Friedensliebe Englands um jeden Preis zu basiren. — Der „Supplicat“ segelt am Donnerstag mit 1500 Mann nach Malta, „Crocodile“ und „Mladan“ folgen baldigst mit weiteren 1500 Mann nach. — Frauen und Kinder dürfen die Regimenter nicht begleiten.

und erfahrener als Ihr und habe schon manchen wilden Schreier zum ganz zahmen, stummen Gesellen werden sehen.

Es mag sein, daß mancher Straßgroßhändler und Galden, der in den Detsarmentfond hätte fliehen sollen, in die Tasche des Schenkens gewandert ist. Das ist eben ein alter Brauch gewesen, über welchem bisher der Himmel nicht eingestürzt ist. Auch ist kein Feuer und Schwefel auf die lustigen Trinker gefallen, wie über die Leute von Sodoma und Gomorrha. Die guten Herren, welche die Armenfond- und Allobial-Rechnungen zu prüfen hatten, haben es eben auch gut gemußt, daß die Detsarmenter aus durrigen Männer bestanden und haben ihnen gleichwohl den Weintrug nicht von der Nase fortgezogen. Was thut Ihr denn in Euren Nachbarschaften, Zehntschäften anders, als daß Ihr die eingehenden Strafen auch miteinander vertrinkt. Unsere Altvordern waren kluge Leute, welche die Trinklust Aller zur Fütterin der Geseht: machten, die keine Strafen erläßt und selbst dem Geirastren nicht zu wehe thut, indem er auch mittrinken darf.

Schnurgrad: Ihr seid, wie ich merke, ein lustiger Patron und versteht es nicht übel, meine sittliche Entzückung zum Lachen zu verführen. Gleichwohl wird es Euch nicht gelingen, mir jene Lebenslustigkeit mundgerecht zu machen, die aus dem Sprüchwort redet: „Mit Wölfen muß man heulen.“ Ich weiß wohl auch, daß ein Unrecht, welches ein Jahrhundert lang geübt wurde, den Mantel des Rechts oder wenigstens eines zulässigen Brauchs umzuhängen pflegt.

Um so dringender ist es aber, diesen Mantel dem höchstlichen Weibe vom Leibe zu reißen und es in seiner nackten Häßlichkeit an den Pranger zu stellen.

Die Gemeindebeamten sind nicht dazu da, um das Unrecht zu beschönigen und dadurch den Ding zur Ungerechtigkeit zu pflegen, das Rechtsgefühl zu tödten und schlechte Gewohnheiten fortzupflanzen, sie sollen vielmehr alles Unrecht bis in seine verborgenen Schlupfwinkel verfolgen und dasselbe mit Stumpf und Stiel auszurotten trachten. Sie sollen gleichsam den Gemeinfinn einer Gemeinde verkörpern, für das Wohl aller Glieder Sorge tragen, gemeinnützige Anstalten gründen, fördern, er-

Petersburg, 23. Juli. Officielle Meldung aus Tirnova vom 21. d. M.: General Gurko meldet Grueselthaten der Türken gegenüber russischen Todten, Verwundeten und Gefangenen. Am 18. d. hielten die Türken die weiße Flagge auf, traten in Verhandlungen, bei Annäherung der russischen Parlamentärs und der Truppen eröffneten die Türken plötzlich das Feuer. Zeugen waren Nigny und der „Times“Correspondent.

Bukarest, 23. Juli. Gestern um 6 Uhr Abends entspann sich zwischen Russen und Türken oberhalb der Rom-Mündung ein heftiger Kampf; heute Früh wiederholte sich der Kampf unter heftiger Beschießung Nikolskuls von Slobozia aus durch russische Batterien. Das Resultat ist noch unbekannt.

Von den bei Nikopolis gefangenen Türken, welche in zwei Gruppen nach Rußland befördert werden sollten, soll die eine — 2400 Mann stark — nach Niedermachung der gesammelten Escorte entkommen sein und den Cours gegen Widin genommen haben. — Die den Türken abgenommene Fahne wurde mit Pomp zum russischen Generalconsulat gebracht und dort ausgestellt.

Die russischen Batterien von Slobozia unterhalten ein fürchterliches Feuer gegen Nikolskul; man sieht die türkische Armee zwischen Nikolskul und den Hügeln unbeweglich stehen.

Jassy, 23. Juli. Unter den russischen Transporten ist die Kinderpest ausgebrochen.

Belgrad, 23. Juli. Hier ist die Nachricht von der bevorstehenden Mobilisirung des Drina- und Schumadja-Corps, sowie eines Theiles des Timok-Corps verbreitet. Als Vorwand werden Lager-Übungen bezeichnet.

Das officiële bosnische Blatt bringt den Befehl, die türkische Sprache obligatorisch in den christlichen Schulen Bosniens einzuführen. Der Gouverneur erließ eine Proclamation an die Muslimanen. Er rufte sie zum Kampfe gegen den Feind, der unter der Maske der Civilisation und Humanität einen Krieg der Vernichtung und Ausrottung führt. Die Zapties erhalten eine Zulage, um ihren Eifer im Aufputzen der Infurgentenbanden auszuapornen. Der Jassabasi Mustafa attackirte das Infurgentenlager bei Maidan und zwang die Infurgenten zum Rückzuge nach dem Gremetsch-Gebirge. 150 Infurgenten sollen im Kampfe gefallen sein.

Konstantinopel, 23. Juli. Türkische Truppen, welche nach der Schlacht bei Plewna zur Reconnoiscirung ausgesandt waren, fanden weitere vierzehn Munitionskarren, welche die Russen auf der Flucht zurückgelassen.

Die neuernannten Commandanten befinden sich bereits an Ort und Stelle. Auf Mehmed Ali Pascha setzt man große Hoffnungen. Er gilt für kühn und energisch und zählt, 45 Jahre alt, zu den jüngsten Generalen der Türkei. Die beabsichtigte Ernennung Osman Paschas zum Kriegsminister unterbleibt einstweilen, da derselbe für die Führung der Balkan-Armee nicht genügend ist. Mahmut Damad Pascha ist jedoch nicht zum provisorischen Kriegsminister ernannt, sondern führt nur, wie bisher seit der Entsetzung Nedif Paschas auf den Kriegsschauplatz, die Geschäfte des Kriegsministeriums einwiehlen weiter.

Obard Pascha ist mit fünf Panzerschiffen in Sinope eingelaufen. Ein Cabinetsbefehl wurde gefaßt, im Falle der Bedrohung Adrianopels die Fahne des Propheten aufzurollen. Die Botschafter protestiren dagegen. Abdul Kerim und Nedif sollen nach Brussa verbannt sein.

Die Enthebung Abdul Kerims erfolgte nicht wegen der Kriegsergebnisse, sondern ist lediglich die Folge eines von einem Special-Delegirten direct an den Sultan erstatteten Berichtes über den desolaten Zustand der türkischen Armee, welche durch Krankheiten und Desertionen mehr als decimirt sei.

Es wird versichert, die Russen zogen sich in Folge des am Donnerstag stattgefundenen Besichtiges bei Rheiditer gegen die Grenze zurück; Wulstar Pascha schob neuerdings sein Lager vor; die telegraphische Verbindung mit Karai ist bereits hergestellt. — Weber von der Donau nach vom Balkan wurden neue Besätze signalisirt. — Nedif Pascha und Abdul Kerim Pascha sind hier eingetroffen.

Inland.

Budapest, 23. Juli. Im Laufe der Woche findet ein großes Meeting im Interesse der Mediation der Mächte für die Türkei statt. General Klaptka soll seine Anschauungen über die Situation darlegen und für die Beschleunigung des Friedensschlusses eintreten.

Budapest, 23. Juli. Unter Franz Pulszky's Vorsitz fand heute Abends eine Versammlung von Abgeordneten und Bürgern statt, welche die Einberufung einer Volksversammlung beschloß, um gegen die russischen Gräuelt und zu Gunsten einer Frieden-Mediation zu demonstrieren. General Klaptka hat sich bereit erklärt, die Situation der Türkei zu besprechen. Zur Vorbereitung des wahrscheinlich Donnerstag stattfindenden Meetings wurde ein achtgliedriges Actions-Comite unter Pulszky's Vorsitz entsendet.

Wien, 23. Juli. Der Botschafter Graf Karolvi wurde heute nach einer Unterredung mit dem Grafen Andrasch von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Nachmittags reiste Graf Karolvi nach Buda-pest ab.

halten und mehrten. Wer auch nur einen einzigen Kreuzer des Armenfondes seiner Bestimmung entzieht und einen einzigen Tropfen damit bezahlten Weines seine Achse neigen läßt, der wäre werth, daß sie wie ewige Höllegluth im Halse brenne.

Wenn ich Dergespan wäre, so würde ich nicht ruhen, bis ein strengster Befehl an alle Dorfsämter ergangen wäre, binnen acht Tagen die aus den letzten drei Jahren rückständigen Detsarmentfunds-Rechnungen separat von den Allobial-Rechnungen an den Buchhalter des Comitates einzuliefern.

Ich denke, da würde vielleicht manches Tröpflein Weines einen bitteren Nachgeschmack bekommen.

Weinhold: G. G.! Ich set, daß Du'n ist kaum aus dem Ei gekrochen und mit dem Irtelchen eines Communitäts-Mitgliedes geziert worden, und schon schwillt ihm der Rann so hoch an, daß es mit läqnen Adlersflügeln hoch auf den stolzen Sessel des Comitats-Dorrgipans sich setzen möchte.

Ich werde nicht ermanneln, solches Gellüfte meinen Herren Amtscollegen mitzutheilen, damit sie Respekt bekommen vor dem Groß, der sich zum Siter mit gewaltigen Hörnern aufblähen will. Eher aber will ich Euch, mein lieber junger Nachbar und Gwatter, noch eine Lehre geben, die Ihr Euch merken möget.

Es ist wohl Vieles krumm in der Welt — aber Ihr werdet es nicht Alles gerade machen. Wer es aber unternimmt, Alles gerade zu machen, was krumm ist, macht sich viele Feinde, und viele Feinde machen das Leben sauer. Wer aber lebt und leben läßt, manches Gute fördert, wo es sich eben ohne große Mühe und Widerwärtigkeiten fördern läßt, aber auch manchen Dornstrauch am Wege stehen läßt, der nicht gerade ihn in die Hufe gerissen hat, der wird ungerupft durch's Leben gehen.

Schnurgrad: Mein lieber Gwatter! Ich danke Euch für Eure vielleicht nicht übel gemeinte Lehren und wäre ich eine Spackel, so würde ich sie gewiß auch beherzigen.

Als Mensch und Bürger aber kann ich nicht, ehe ich handle, zuvor vorsichtig die Zuhörer ausstrecken und spüren, ob ein rauhes Lüftchen

Prag, 22. d. Katholisch-politischen cale Spurenkung de Führer der Altzeit de altgeschichtl. Pharisäer, welche gl die katholische Kirche, als die Wiener der Sympathien der ezechischen Samahgramme treu.

Berlin, 23. gemeldet: Die Einbe 23stägigen Dienste 7., 8., 12., 13., 14. jene des 11. Corps 6. und 9. Corps von des 18. Corps für d Corps für den 10. servitien am 8. 22. Gwäpader verließ d Sarnaka auf Eppern Strasburg den monarchischen Pa partien sind nachgiebigen hochmüthig. Di Staats-Ingenieuren.

London, 22. Borjige Harrington's den sich Harrington Englands aus. S den Handelsvertrag aus erneuert werde.

Athen, 23. Abschluß der Aufnahm Drachmen zu Stande, Belgrad, 23. minister den Credit der türkischen Grenze Bataillonen; sie emä rüchständigen Subjercr Kriegsauslagen mit Metropolit ein Teden Fürstin war, dabei zu

Malta, 23. res für den türkischen abgegangen.

Alexandrie hier seine Sommer-De

Petersburg.

Tirnova, 22. d. wir 20. Juli Plewna von von der Ostseite an. zogen sich auf die Gt eingetroffenen Verpä Verlust der Russen i 1878 Mann.

Local-

Seine l. und l. a röm.-kath. Kirchengemeinde 150 fl. zu Schulbauzwecken. — Der l. aug. Sin Sigmund Engel und den Officialen 3. Classe beim e. — (Die Vor o Stadt Hermannstadt b definitivten Bezeugung der

weht, oder ein Steinerg ist meine Pflicht? Was die, ob er durch freie Vertretung berufen ist? Aufgabe und Pflicht ist, gleichviel, ob man mich mag oder nicht, was alter Brauch und was ich denke. In jeder Gem Mitteln für solche Armo vorhanden sein, daß ih Elead preisgegeben bleibe Jede Gemeinde-Ordnung schon da ist, zu schaffen verwalten suchen, daß der welche durch ungenügenden seinen Mitteln ausreiche. und die geregeltste Arm Gemeinfinn und Nutzen verdient als erste in das schon in meinem Geirp welches für sämtliche G ist. Welche wird wohl d stadt selbst?

Weinhold: M mancher spiken Rede sei höre Euch fast ebenso ge ist wirklich schade, daß vortragen könnt, sie wür Dinterbank in der Comi Ich bin neugierig, nach der Wesper auf un halten werdet.

Schnurgrad: Topf, in dem die G werden bis zum jüngsten daß wieder etwas, nicht schlafen wird.

österreichischen Hilfsvereins 1882/31. Der Vorstand des Vereins ist zur Zeit, wie folgt, zusammengesetzt: Ehrenpräsident: Herr Graf v. Wimpfen; Präsident: Herr Graf v. Kuffstein; Vicepräsidenten: Herr v. Walscher-Moltke, Herr v. Mollath, Herr v. Schnapper, Herr v. Salomons; Secretär: Herr v. Karpeles; Schatzmeister: Herr v. Kohn; Vorstandmitglieder: Herr v. Welsch, Herr v. Gernik, Herr v. Grubis, Herr v. Grubis, Herr v. Hengelmüller-Hengewar, Herr v. Homberg, Herr v. Hulek, Herr v. Kern, Herr v. Kohn, Herr v. Krishaber, Herr v. Munkacsy, Herr v. Pöze, Herr v. Julius Rosenfeld, Herr v. Roth, Herr v. Moriz Schlegel, Herr v. August Baron Schluga, Herr v. Schwabacher, Herr v. Friedrich Spitzer, Herr v. Karl v. Ujfalvy, Herr v. Louis v. Wecker, Herr v. Wertheimer, Herr v. Karl Wiener, Herr v. Zichy; Rechnungsrevisoren: Herr v. Emil Brandeis, Herr v. Mathias Janta und Herr v. Karl Porges.

(Hedländer als Schauspieler.) In einem Artikel über Hedländer erzählt ein Metrologist der „Frankf. Ztg.“, wie Hedländer als vierundzwanzigjähriger Schriftsteller, der eben sich die ersten Spuren, aber sonst nichts verdient hatte, in Stuttgart auf der Hofbühne als Schauspieler sich anständig machen wollte; die in den vierziger Jahren allmächtige Heroine des Hoftheaters, Fräulein Stubenrauch, sagte ihre Protection zu. Auch dies war im Kreise von Hedländer's Bekannten besprochen worden und galt für eine Chance seines Erfolges; Fräulein v. Stubenrauch wohnte damals Neckarstraße Nr. 16, und es war ein öffentliches Geheimnis, daß ihre Fürsprache stets vom besten Erfolg war — man nannte dies in Schwaben damals und noch viele Jahre später: „Durch die Neckarstraße einkommen“. Der Abend des dramatischen Debüts nahte endlich heran, und Hedländer selbst sorgte dafür, daß möglichst viele seiner Bekannten das Theater besuchten, um ihn als Cloque zu fügen. Er hatte eine ganz unbedeutende Rolle in einem kleinen Lust-

(Zum Capitel der Gefängniß-Arbeit.) Kürzlich stellte sich ein junger Pariser Autor bei dem Impresario eines Boulevard-Theaters ein und erkundigte sich zum zehnten Male nach dem Schicksale eines Stückes, das er ihm einige Monate vorher eingereicht hatte. „Ich kann Ihnen noch keinen Bescheid geben“, sagte etwas verlegen der Director: „das Stück ist noch nicht von Mazas zurück“. — „Von Mazas!“ rief erstaunt der junge Dichter aus. — „Ja, ja“, erwiderte der Director. Und er setzte dem Autor auseinander, daß er angesichts der großen Anzahl der ihm eingereichten Manuscripte darum eingekommen sei, sie von den Gefängnissen der Strafanstalten lesen zu lassen. „Nach beendetem Recitäre fertigt der Sträfling einen ausführlichen Bericht an, der dem Autor mit einigen verbindlichen Worten zugestellt wird.“ — Wir empfehlen das Vorgehen des französischen Theater-directors allen geplagten Redactoren zur Nachahmung, sind aber aus Humanitätsgründen der Ansicht, daß mit dem Lesen der Einfendungen nur Gefangene betraut werden dürfen, die sonst eine qualifizierte Strafanstalt (Dunkelarrest etc.) zu verbüßen hätten.

(Eine gekochte Hand.) Die römische Geschichte erzählt uns von Marcus Scävola, der, ohne mit der Wimper zu zucken, seine Hand auf einem glühenden Hufeisen braten ließ. Diese bisher unerhörte That hat sich kürzlich in dem französischen Dorfe Tullins, Departement der Ardennen, wiederholt, nur mit dem Unterschiede, daß es sich dabei nicht um eine gekochte, sondern um eine gekochte Hand handelte. Eine Tagelöhnerin, welche seit längerer Zeit an einem Finger ein Geschwür, das sehr schmerzhaft war und sie an der Arbeit hinderte. Mehr als der körperliche Schmerz aber quälte sie der Gedanke, daß sie, da der Zustand ihrer Hand ihr verbot, bei der Einerte des Getreides mitzuhelfen, auch des Antheiles verlustig gehen sollte, den in jener Gegend die Tagelöhner gewohnheitsmäßig dabei erhalten. In ihrer Noth wendete sie sich an einen Quacksalber und dieser rieth ihr, die kranke Hand eine bestimmte Zeit lang in einer Mischung von Wein und Wasser zu kochen. Wirklich unterzog sich die Frau der unerhörten Dual und hielt auch heroisch die festgesetzte Frist aus; natürlich wurde sie von ihrem Leiden befreit, denn sie starb an den Folgen der entsetzlichen Cur.

(Der Schnelldichter.) Ponson du Terrail, erzählt Elie Berthet in einem Essay, den er in der „Revue de France“ veröffentlicht hat eine geradezu wunderbare Leistung in der Arbeit. Eines Tages kam er in eine Pariser Zeitungs-Redaction und traf da einen Kollegen, der eben den Correcturabzug seines Feuilletons las. Er begann mit ihm sorglos zu plaudern, als plötzlich der Metteur-en-pages eines anderen Journals hereintrat, das im selben Hause gedruckt wurde. „Wo ist Ihr Manuscript, Herr Ponson du Terrail? Wir sind schon verspätet!“ schrie er ihn an. „Mein Manuscript? — Meiner Treu, ich habe keins. Ja mehr, mich soll der Teufel holen, wenn ich weiß, was ich in meinem nächsten Capitel sagen will.“ — „So werden wir morgen ohne Roman-Feuilleton erscheinen?“ — „O nein, geben Sie mir nur Papier und Feder und Sie sollen bedient werden.“ Der Vicomte setzte sich an den Tisch und begann mit fabelhafter Geschwindigkeit zu schreiben, ohne jedoch darum seine Plauderei mit dem Kollegen zu unterbrechen. Dieser, neugierig, wie sich der fruchtbarere Roman-schriftsteller aus der Verlegenheit ziehen werde, fuhr fort, seine Correctur zu lesen. Als er geendet hatte, stand er auf, um zu gehen. „Warten Sie einen Augenblick auf mich“, sagte Ponson, „so geben wir miteinander.“ — „Wie, und Ihr Feuilleton?“ — „Mein Feuilleton, parbleu, da ist es! Ich lese nur noch einen Punkt hin und unterschreibe.“ Während der eine bloß ein Feuilleton corrigirte, hatte der Andere eines geschrieben! Allerdings fand man aber auch in diesen Improvisationen eigenthümliche Ungenauigkeiten. Einmal hatte Ponson du Terrail einer seiner Personen eine Körperhöhe von 6 Fuß gegeben. Ein gerührter Leser machte aus 6 Fuß 10 (im Französischen hat er bloß einen Buchstaben zu verwechseln, dix statt six), und der Druckschreiber wiederholte sich regelmäßig bis zum Schluß des Romans, ohne daß sich der Verfasser darum gekümmert hätte. „Glauben Sie vielleicht, daß die Niesenhaftigkeit der Person den Lesern Scrupeln bereitere? Durchaus nicht. Die 10 Fuß figuriren auch in der Buchausgabe des Romans und bilden vielleicht einen der Anziehungspunkte dieses Werkes in den Augen des Publicums.“

(Ein merkwürdiger Wettstreit) fand am 13. d. in England zwischen einem Giljuge und einer Brieftaube statt. Aus dem Fenster des dem Admiralty-Bier verlassenen Zuges ließ man die Taube, die in der Londoner City zu Hause war, los. Eine Minute lang kreiste sie umher und flog dann mit voller Kraft nach London. Zwischen hatte der die Post tragende Zug seine volle Kraft entwickelt und rasche ohne irgend einen Aufenthalt mit einer Geschwindigkeit von 60 englischen Meilen pro Stunde seinem Ziele entgegen. „Stolz und zuversichtlich“, so wird gemeldet, „auf die Stärke ihres eisernen Hofses fundeten die Bahnbeamten der kleinen Luftbotin die Niederlage an.“ Diese aber schlug einen Mittelweg zwischen Waidstone und Sittingbourne ein und nun frug es sich, ob sie ihre 76 englischen Meilen oder der Zug seine 76 1/2 eher zurücklegen werde. Als letzterer an seiner Station in Cannon-Street ankam, war die Taube schon 20 Minuten zu Hause oder hatte ihren Gegner um 18 englische Meilen geschlagen. — (Das Telephon.) Dieser jüngst in Nordamerika aufgetauchte akustische Apparat, durch den auf elektrischem Wege musikalische Töne und ganze Konzerte auf weite Distanzen deutlich hörbar fortgepflanzt werden können, wurde von seinem angeblichen Erfinder, dem Amerikaner Cromwell F. Vreley, am 12. d. zum ersten Male in London, im „Theater der Königin“ producirt. Denn ganz neuerfunden ist das Telephon nicht, sondern nur die Vervollkommnung eines den Physikern schon längst bekannten Experimentir-Apparates. Die Vorstellung in London war sehr zahlreich besucht. Der die Töne erzeugende Apparat befand sich im Keller des Theaters. Es ist ein Kasten mit einer Claviatur, deren Tasten durch elektrische Leitungsdrähte mit zwölf Stimmgabeln verbunden sind, welche die Töne von anderthalb Octaven geben. Dieser Spiel-Apparat ist ferner durch eine elektrische Leitung mit dem Hör-Apparat verbunden, einer Art Trommel, die im Orchester des Theaters stand. Die durch Electricität fortgepflanzten Töne nahmen aber nicht den geraden Weg aus dem Keller ins Orchester, sondern machten einen Umweg, indem sie zuerst in die mit dem Theater durch einen Telegraphen verbundene Canterbury-Musikhalle und von dort wieder zurückgeleitet wurden. Die Production bestand in dem Vortrage einfacher, und dem Publikum wohlbekannter Volkslieder-Melodien. Die aus der Trommel dringenden Töne waren zwar nicht wohlklingend, aber deutlich und bestimmt; sie klangen theils raub, theils nasal. Am besten kann man sie mit den Tönen einer Oboe vergleichen. Abgesehen von der musikalischen Wirkung fand das physikalische Experiment als solches lebhaften Beifall.

Washington, 22. Juli. Die Regierung zieht an mehreren Punkten Truppen zusammen, um im Nothfalle gegen die revoltirenden Arbeiter einzuschreiten; der Schaden der bisherigen Verwüstungen in

Pittsburg, inclusive von 125 Locomotiven und 2000 Wagen, beträgt 3-4 Millionen. — Die Bürger Pittsburgs bilden ein Sicherheits-Comité, um neuen Gewaltthaten vorzubeugen. — Der Strike dehnte sich auf die Bahnhöfen Pennsylvania-New-York aus. (Dienstsuchende Defonome- und Forst-Beamte), Beamte der Zuckerraffinerien, Brauereien und Brennereien, Bierbrenner, Gärtner etc. sind, wenn sie aus einer oder der anderen Ursache dienstlos geworden, auf die Dienstvermittlungs-Bureauz angewiesen, wo es häufig „Einschreibungsgebühren“ und „Porti“, allenfalls auch „andere Auslagen“ zu zahlen, aber nur selten eine Stelle zu erlangen gibt. In dieser Richtung soll es nun anders werden und ist die „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“ wie in vielen andern auch hier bahnbrechend aufgetreten, indem sie in den Spalten ihres vortrefflichen Blattes auch der Dienstsuchenden gedient und ihnen in jeder Nummer alle ihr bekannt werdenden Stellen, sei es bis zwanzig, ja selbst bis fünfzig Stellen bekannt gibt. Jeder Abonnent ist für 2 fl. vierteljährig (sowie kostet das Blatt bei der Administration, Wien, 1. Dominikanerbastei 5) in der Lage, in dieser Zeitung vierteljährig bis zweihundert und selbst mehr offene Stellen mit allen Bedingungen: Gehalt, Deputat etc. etc. in Erfahrung zu bringen, eventuell eine Stelle zu erlangen. Wir möchten deshalb dieses Blatt auch aus dem angeführten Grunde unseren Lesern neuerlich bestens empfehlen.

Einladung.
Der Mediascher landwirthschaftliche Bezirks-Verein wird seine zweite diesjährige General-Verammlung am 11. August, Vormittags 9 Uhr, in Heggendorf abhalten.

- Tagesordnung:**
1. Ansprache des Vorstehers.
 2. Die Anlage von Rebschulen, eingeleitet von Herrn M. D. Ehrlich, Lehrer an der Ackerbauschule in Mediasch.
 3. Besprechung des Entwurfes einer Flur- und Feldpolizei-Ordnung, eingeleitet vom Schriftführer.
 4. Neuwahl des Vice-Präsidenten an Stelle des abgehenden Herrn Dr. Salfeld.
 5. Besichtigung des Volks-Schulgartens und unentgeltliche Vertheilung einer darauf bezüglichen Broschüre.
 6. Besichtigung der Dreschmaschinen der Herren Michael Kartmann und Johann Jekeli, sowie mehrerer in Heggendorf verfertigter landwirthschaftlichen Geräthe, als: eines Wiesenbodels, einer Wiesenegge, einer Kulturgräbe-Maschine, einer Ackerwalze, eines Hackpfluges, einer Senne zum Kornmähen.
- Das gemeinschaftliche Mittagessen findet um 1 Uhr im Gemeinde-Gasthause statt. Preis des Gedeckes 35 kr. Anmeldungen hiezu wollen bis spätestens 6. August an den Schriftführer eingeschickt werden. Um recht zahlreichen Besuch laßt alle Mitglieder und Freunde des Vereines ein.
- Die landwirthschaftliche Bezirks-Verwaltung, Mediasch, am 16. Juli 1877.
- Franz Obert, Vorstand. J. Connert, Schriftführer.

Herr Witte-Wild, königlich sächsischer Hofopernsänger, als Gast.
Stadt-Theater in Hermannstadt
Abonnement Donnerstag den 26. Juli: Suspendu Nr. 27.
Zum Vortheile der Opern- und Operetten-Sängerin Fel. Eleonore Hilb.
Blaubart.
Komische Operette in 3 Acten von Weibac und Haldoy. Deutsch von Jul. Hopp.
Musik von Jacques Offenbach.

Freundenliste.
Vom 25. Juli.
Hotel Neuhäuser. Wilhelm Meier, k. Finanz-Secretär, von Arab; Georg Proca, Lehrer, von Rosenau; D. Lang, Josef Fischer, Reisende, von Wien.

Telegr. Wiener Cours vom 25. Juli 1877.

5% Metalliques	62.30	Remb. Grundentlastungsobl.	74. —
5% National-Anlehen (Silber)	67.50	Siebenb.	73.75
Goldrente	74.50	Kroat.-Slab.	—
1860er National-Anlehen	114. —	Silber	—
Banctactien	796. —	K. f. Münz-Ducaten	109.10
Creditactien	154.30	Reichsbank	9.89 1/2
London	124.20	100 Mark Deutsche Reichsbank	60.95
Ung. Grundentlastungsobl.	74. —		

Ein Practicant [506] 2-3
mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme in der Schnitt- und Wollwaaren-Fabrikation des Friedrich Baumann in Hermannstadt.

Bu herabgesetzten Preisen
wird bei
C. Nedelkovits
gegen Baarzahlung verkauft, besonders:
Barège, Grenadins, Batiste, Moussline, Perkaline, Cretons, Piquet, Sonnenschirme und Strohhüte, sowie eine große Auswahl von Herren-Rock- und Hosen-Stoffen in Schafwolle und Seiden.
Die Schulden werden zum letzten Male aufgeführt, ihre Rechnungen binnen drei Tagen bei sonstiger Klage zu bezahlen. [512] 2-3

Gesucht
wird ein Practicant, mit guten Schulzeugnissen versehen, im Schnittwaaren-Geschäfte bei
H. Rösler,
Hermannstadt.

3-4 [503]
Promessen
auf
1860-er fl. 100-Lose,
Ziehung am 1. August 1877,
Haupt-Treffer fl. 300,000,
à 3 fl. sammt Stempel,
zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [516] 1-4

Das Hôtel „Zur ungarischen Krone“
in Karlsburg am Hauptplaz
ist vom 1. October l. J. zu verpachten.
Das Hôtel hat den größten Tanzsaal in Karlsburg, zahlreiche Passagierzimmer, geräumige Küchen, Keller und Stallungen, sowie alle nöthigen Nebenlocalitäten.
Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an Witwe Frau Karoline Kendoll, Kronengasse (Koronautoza) Nr. 241 wenden. [517] 1-3

Am Feuerwehrtag in Hermannstadt mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

FRANZ WALSER'S
erste ungarische Maschinen- u. Feuerlösch-Requisiten-Fabrik, Glocken- u. Metallgiesserei.
Filialdepôt für Siebenbürgen und Rumänien: Klausenburg, Innere Monstorgasse,
empfiehlt seine privilegierten Feuerspritzen neuer Construction, Ausrüstungsstücke für Feuerwehrcorps und Feuerwehrmänner; übernimmt die Herstellung von Brunnen, Pumpen und Glocken, unter Gutsehung, zu den billigsten Preisen.
Empfiehlt insbesondere der Aufmerksamkeit des hochverehrten, Landwirthschaft treibenden Publicums seine selbsterzeugten und Transatlantik-Pumpbrunnen und seine zur vollständigen Herstellung von Wasserleitungen mit besonderer Sorgfalt eigens eingerichtete Wasserkunst-Abtheilung seiner Fabrik.
Musterkarten, illustrierte Preiscurants stehen auf Verlangen zur Verfügung. [490] 3-10
Auf jeder bisherigen Weltausstellung wegen Fortschrittes, guten Geschmackes und Concurrenzfähigkeit mit den ersten Preisen prämiert.

Anfänger unserer bisherigen atmosphärischen Gasmotoren, System Langen-Otto, fabriciren wir
Otto's neuen Motor
von 2, 4, 6 und 8 Pferdekraft.
Vorzüge dieses patentirten Gasmotors sind:
Einfache liegende Construction.
Möglichkeit der Aufstellung in Stockwerken lebender Häuser, Gefährlosigkeit, keine Wartung, äußerst geringer Gasverbrauch.
Vollständig geräuschloser Gang.
Prospecte gratis. [515] 1-12
Gasmotoren-Fabrik: Langen & Wolf, Wien, X., Laxenburgerstrasse Nro. 33.

Erschein
außer der Sonn-
Freitag und
Kostet für das halbe
5 fl., das für ein
50 fl., ein Roman
Mit Zulassung
Haus 1 fl.
Eingelie Nummer
Mit
Postversand
Im Inland
halbjährig 7 fl.,
jährig 13 fl. 50 kr.
Im Ausland
Bierteljährig 4 fl.
Redacteur und
thümer
Th. Steinhäuser

Filial-Abonnement
bei Herrn J. F. Le
Buchhändler
Nr. 175

Die Stellung
der „Sternen“
bezeichnen zu können
deutschen Elemente
das Blatt, bietet
Oesterreich-Ungarns
Serbien in Passivität
und das serbische
schließlich von der
irgend welche krieger
könnte daher ihre ja
Die Neutralität der
Zuneigung Deutschlands
kommt uns auf diese
schränkt den Rahmen
wenigstens temporär
sehr in Wien und
Ein Correspondent
Belehrungsbeifer Aus
Agitatione
maßen:
„Dennoch gibt
Sirenenstimme nicht
Grenze herüberkomm
armen griechisch-kath
bilden mit ihrem Zan
(d. h. St. Georg)-B
russische Miniarbeit
ungenirt betrieben, at
wunderbaren Gleichm
Propaganda gegenübe
nimmt, hat sich doch
aufgekratzt. Der k. k.
lerei zu entscheiden. Es
russland, so auch in
empfindlich ist, denn
man fast ausschließlich
des griechisch-katholisch
hat aber keine tiefer
vielleicht zu viel Wort
Wie der „Mor
m in i f e r den Prä
begleiten, die noch in
ist. Der Marschall, z
Rede halten, die auch
als von hoher polit
hindern, daß er späte
allen von der Regie
Programm dienen sol
„Sanfula“ sehr
in Folge der Beharrl
rücke über eine ita
geheime Stipulationen